Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VII. Jahrgang. Nr. 3. 1. März 1912.

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten jeden Monats zu richten an die Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur Brühlbergstraße 81.

Erscheint am 1. jeden Monats. Einzelabonnements: Preis: Inland Fr. 1.— Ausland „ 1.50 per Jahr. Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer. (Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen: an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Der 17. März 1912: Unser Frauentag.

Schon letztes Jahr haben die deutschen, österreichischen und schweizerischen Genossinnen am selben Tag, am 19. März, öffentliche Kundgebungen an vielen Orten ihres Landes veranstaltet, um der Forderung nach dem allgemeinen Stimm- und Wahlrecht der Frauen kräftigen Ausdruck zu geben. In Scharen sind die Arbeiterinnen herbeigeeilt. Zu vielen, vielen Tausenden haben sie protestiert gegen ihre politische Rechtlosigkeit.

Dies Jahr werden wir den Ruf nach Freiheit, nach Recht erneuern. Er wird noch lauter erschallen und sich von Jahr zu Jahr immer eindringlicher vernehmen lassen, bis die Gemeinden, die Kantone und der Staat, das Verlangen der Frauen nach der politischen Gleichberechtigung mit den Männern erfüllen werden.

Für dieses Jahr hat der Zentralvorstand den Schweizerischen Frauentag auf den 17. März angesetzt. Deutschland und Oesterreich haben ihre Veranstaltungen auf den 12. Mai vorgesehen.

Der Arbeiterinnenverband gibt neben einem Flugblatt, das gratis beim Zentralvorstand in Basel bezogen werden kann, eine Agitationsnummer der „Vorkämpferin" heraus, die wie letztes Jahr für 5 Rp. pro Exemplar an die Vereine und Arbeiter-Unionen abgeliefert wird. Bestellungen auf diese, auf den 10. März im Druck fertiggestellte Extranummer, nimmt die Druckerei Conzett, Werdgasse 41, Zürich 3, entgegen. Wenn alle Sektionen sich eifrig an der Agitation für unseren Frauentag betätigen, wird diese Kundgebung auch dieses Jahr allerorts eine imposante werden und unseren Reihen viele neue Kämpferinnen zuführen.

Die internationale Verbrüderung des Proletariats ist kein leerer Wahn! Der kommende 12. Mai wird um ungezählte Massen arbeitender Frauen das gemeinsame Band der Solidarität, jener Nächstenliebe und Opferbereitschaft schlingen, die einst mit allgewaltiger Kraft über die Schutzwälle des Kapitalismus hinwegschreiten und ein neues, freies Menschengeschlecht schaffen werden.

Die Heimarbeiterin in der Schweiz.

Man hat vor bald sieben Jahren die Heimarbeiterinnen in der Schweiz gezählt. Es waren rund ihrer 67,000. Welch ein Heer von arbeitenden **Frauen!** Wenn wir uns vorstellen, daß diese Frauen einen Zug bildeten und an uns vorbeizögen, so würde der Vorbeimarsch etwa sechs Stunden dauern. Rund 50,000 sind Textilarbeiterinnen, 6000 Uhrenarbeiterinnen, fast ebensoviel aus der Strohindustrie, 5000 Näherinnen, ein paar hundert Tabakarbeiterinnen und endlich rund 100 Berner Holzschnitzlerinnen.

Wie würde man in diesem Zuge Tausende und Tausende verhärmter Gesichter sehen können! Denn diesen Frauen geht es nicht gut. Es gibt ja Leute, die meinen, es sei geradezu ein Ideal, die verdienende Hausfrau in ihrem Heim zu sehen, unter ihren Kindern, diese vielleicht gar zur Mitarbeit heranziehend. In Wirklichkeit aber sind diese Frauen nur die Vielbeladenen, die Ueberladenen. Ihnen winkt kein Feierabend. Wenn die Hand müde in den Schoß sinkt, von der Lohnarbeit erschlafft, dann kommt mit schwerem Tritt der Mann von der Arbeit. Nun muß sie ihn besorgen. Und ist er besorgt, so kommen die Kinder daran. Und wenn alle schlafen, so sitzt die Heimarbeiterin noch lange bei der Lampe, mögen die geröteten Augen auch brennen . . . Die Arbeit muß fertig sein: Morgen ist Ferggtag.

So geht's jahrein, jahraus. Keine Ferien, keine Ruh! Langsam, langsam graben sich die Falten ins Gesicht — das frühe Alter kommt — das Leben verglimmt — und es war nichts als Arbeit.

Wenn die Arbeit noch etwas geboten hätte! Genügenden Lohn, um von der leuchtenden und lachenden Welt etwas, auch nur etwas genießen zu können. Aber was will man mit 25, 20, 10, ja 5 Rappen Stundenlohn anfangen? „Was, nur so wenig?" hör' ich Euch fragen. „Ja, das sind unsere Heimarbeiterinnenlöhne. Das ist die Wahrheit."

Aber warum ist es denn so?

Es sind zwei Gründe. Der erste ist der: Die Heimarbeiterinnen arbeiten vielfach gerade in den Industriezweigen, in denen die Handarbeit den letzten, verzweiflungsvollen, aussichtslosen Kampf mit der Maschine kämpft: mit der Maschine, die drei, fünf, zehnmal mehr leistet als eine Handarbeiterin, auch wenn